

20.09.2008

SP unterstützt in Benken Demonstration gegen Atommüll-Endlager

„Erneuerbar statt atomar!“ Das ist eines der Schwerpunktthemen der SP Schweiz für die kommenden drei Jahre. Die Schweiz braucht keine neuen AKW. Mit alternativen Energien und Massnahmen zur Energieeffizienz könnten wir unseren Strombedarf schon heute sicher und nachhaltig decken, wenn der politische Wille dazu da wäre. Die atomaren Abfälle strahlen noch Hunderttausende von Jahren. Ihre Lagerung ist weiterhin ein ungelöstes Problem. Folgerichtig unterstützt die SP den morgigen, internationalen Protestanlass in Benken gegen neue AKW sowie Endlager.

In den Schweizer AKW wird jeden Tag radioaktiver Abfall produziert. Wohin dieser Abfall kommen soll, ist nicht geklärt. Noch bevor die Lagerungsfragen gelöst sind, plant die Atomlobby bereits neue AKW. Eine Energieversorgung mit erneuerbaren Energien und Massnahmen zur Energieeffizienz schafft dagegen Arbeitsplätze im Inland und bringt eine nachhaltige Wirtschaftsförderung. Die SP will mit einem Gebäudesanierungsprogramm und der Abschaffung des Mengendeckels für erneuerbare Energien, im grossen Umfang Gas- und Ölheizungen ersetzen. Das schafft zudem Arbeitsplätze bei uns.

schaffhausen.ch , regionalinfo 20.9.2008

2000 Personen demonstrieren in Benken gegen Atomenergie

In Benken haben heute rund 2000 Personen an einer internationalen Kundgebung gegen Atomenergie teilgenommen. Mit verschiedenen Darbietungen machten die Demonstranten auf das Thema Atommüll und auf das mögliche Endlager in Benken aufmerksam. Diverse Politiker aus der ganzen Schweiz gaben ihre Meinung zum Thema kund. Höhepunkt der Demonstration war das Eintreffen von rund 80 Kühen, die mit Demonstrationsplakaten geschmückt waren. Unter den 2000 Demonstranten waren Personen aus der ganzen Schweiz, aber auch aus Deutschland und Österreich.

Schaffhauser Nachrichten, Montag 22. September 2008, Region

Entschlossen gegen die «atomare Erbsünde»

Rund 1500 Personen demonstrierten am Samstag in **Benken** gegen ein Atommüll-Endlager und forderten eine Zukunft ohne Atomkraftwerke.

BENKEN In den vergangenen vier Jahren hat sich die Organisation Klar Schweiz, die für ein Leben ohne atomare Risiken kämpft, zwar keineswegs still verhalten, grössere Manifestationen allerdings unterlassen. Am vergangenen Samstag indes war wieder ein machtvolleres Zeichen fällig: An einer internationalen Kundgebung mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor allem aus der Schweiz, Deutschland und Österreich demonstrierten rund 1500 Personen äusserst friedlich, aber namentlich rhetorisch engagiert nicht nur gegen das geplante Atommüll-Endlager in **Benken**, sondern auch für eine Zukunft ohne Atomkraftwerke.

Entschlossenheit gezeigt

Der Zulauf hätte aus Sicht der Organisatoren durchaus noch grösser sein können, an Entschlossenheit mangelte es allerdings den zahlreichen prominenten Rednerinnen und Rednern so wenig wie den tapfer ausharrenden Zuhörerinnen und Zuhörern – über vier Stunden lang bewiesen sie im wahrsten Sinne des Wortes Standhaftigkeit, vereint im Willen, gegen die «atomare Erbsünde» zu kämpfen, wie Jean-Jacques Fasnacht, Co-Präsident von Klar Schweiz, in einer im übrigen exzellenten Ansprache formuliert hatte. Fasnacht beschäftigte sich namentlich mit dem geplanten Atommüll-Endlager, das sich «schicksalhaft» auf die ganze Region auswirken würde, denn wesentliche Fragen zur Sicherheit seien nicht gelöst. «Niemand kann garantieren, dass ein Atommüll-Endlager über Hunderttausende von Jahren sicher ist», meinte Fasnacht und prognostizierte neben anderem einen massiven Attraktivitätsschwund der Region, wenn das Lager tatsächlich in **Benken** errichtet würde. Denn: «Auf und um den Atommüll lässt sich kein attraktiver Lebens-, Arbeits- und Wohnraum bauen.»

Prominente Redner

Wer denn aus der Region Widerstand leistet, ist nicht allein; dies belegten die zahlreichen und meist prominenten Rednerinnen und Redner, die im Verlauf der von Käthi Furrer (Co-Präsidentin Klar) moderierten Veranstaltung ihr Engagement und auch ihre Visionen bekundeten. Rebecca Harms (Deutsche Grüne und Mitglied des Europarates) beispielsweise beschäftigte sich eingehend mit den nach wie vor virulenten Grossrisiken der «Atomenergie, der Bombe, dem Müll und dem Gau», und geisselte insbesondere die Atomlobby, «organisiert Recht gebrochen zu haben». Der grüne Nationalrat Bastien Girod kritisierte die «Strategien der Atomlobby» und rief zur Einigkeit unter den Umweltschutzorganisationen auf, denn es gehe darum, «den künftigen Generationen eine gesunde Umwelt zu hinterlassen». Oder auch SP-Nationalrat Ruedi Rechsteiner, der sich in seinem dezidiert vorgetragenen Referat vor allem mit der Förderung alternativer und erneuerbarer Energien befasste und versprach: «Wir werden einige hundert Windräder aufstellen, und wir werden für solche Standortorte kämpfen.» Nationalrat Geri Müller (Schweizerische Energiestiftung) wies auf Energiesparpotentiale hin, die in der Schweiz ausgenützt werden könnten, Kaspar Schüler, Co-Geschäftsleiter von Greenpeace Schweiz, animierte die Kundgebungsteilnehmer, der Bevölkerung Alternativen zum Atomstrom aufzuzeigen.

«Nicht über unsere Köpfe hinweg»

Auch die «Gastgeberin» kam zu Wort, **Benkens** Gemeindepräsidentin Verena Strasser, die auf das Mitbestimmungsrecht der Gemeinde **Benken** bei der Realisierung eines Atommüll-Endlagers pochte und feststellte: «Es darf nicht über unsere Köpfe hinweg entschieden werden.» Die Schaffhauser Regierungspräsidentin Ulla Hafner wiederum machte deutlich, dass der Kanton Schaffhausen von Rechts wegen zum Widerstand verpflichtet sei. Das Gesetz verpflichte die Behörden, ein Atommüll-Endlager im Kanton möglichst zu verhindern und auch gegen eines «vor der Haustür» zu kämpfen. Denn, so Hafner, das würde auch die Standortqualitäten des Kantons Schaffhausen belasten. Ständerätin Verena Diener, die Winterthurer Stadträtin Pearl Pedergnana, Hildegard Breiner, Aktivistin des Widerstands in Vorarlberg, und zahlreiche weitere Rednerinnen und Redner bekundeten ihre Haltung – und Martin Ott aus Rheinau mit seinen Kühen, die gleichsam einen Anti-Atom-Alpaufzug inszenierten. Ohnehin gehörten die «Zwischenstücke» zu den Höhepunkten, ob sie nun, neben anderen, Lara Stoll, Vera Kaa oder Patrick Frey hiessen, die einerseits mit kraftvollem Gesang, andererseits mit sprachlichem Witz und beissender Satire ganz besondere Akzente setzten. (J. R.)

